

Natalie Buch

Die Darstellung des Krieges in Filmen von Stanley Kubrick

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783638033510

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/81231>

Natalie Buch

Die Darstellung des Krieges in Filmen von Stanley Kubrick

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Abschlussarbeit

**zur Erlangung der Magistra Artium im Fachbereich
Neuere Philologien**

**der Johann Wolfgang Goethe- Universität
Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften**

Thema:

**Die Darstellung des Krieges
in Filmen von Stanley Kubrick**

vorgelegt von: Natalie Buch

aus: Bad Nauheim

Einreichungsdatum: 04. August 2005

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	01
2.	Die Geschichte des Kriegsfilms	05
2.1.	Vorüberlegungen	05
2.2.	Abriss	06
2.3.	Kriegsfilm und Antikriegsfilm	09
3.	Stanley Kubricks Filmschaffen	11
4.	Kubricks nicht- realisierte Projekte	18
4.1.	NAPOLEON	18
4.2.	ARYAN PAPERS	20
5.	Die „Schlachten“	21
5.1.	Kampf gegen das Selbst in FEAR AND DESIRE	21
5.2.	Der sinnlose Angriff in PATHS OF GLORY	22
5.3.	Historische Schlachtendarstellung	25
5.3.1.	Schauwerte in SPARTACUS	25
5.3.2.	Geordnete Schlachten in BARRY LYNDON	27
5.4.	Der unsichtbare Feind in FULL METAL JACKET	30
5.5.	Weltuntergang in DR. STRANGELOVE	38
6.	Filmsprachliche Elemente	42
6.1.	Kamera und Auge	42
6.2.	Kamerafahrt	49
6.3.	Korridor	53
6.4.	Licht und Farbe	55
7.	Kubricks Grundmotive	60
7.1.	Grundfragen der Menschheit	60
7.1.1.	Das 18. Jahrhundert	60
7.1.2.	Kritik an gesellschaftlichen Strukturen	63
7.1.3.	Der Unsinn des Krieges	72

7.2.	Strukturen der Ordnung	76
	7.2.1. Symmetrie und Chaos	76
	7.2.2. Das Spiel	80
	7.2.3. Planung und Zufall	82
7.3.	Der Mensch als Konfliktwesen	85
	7.3.1. Das dissoziierte Ich	85
	7.3.2. Die Abwesenheit von Helden	90
	7.3.3. Verweigerung von Identifikation	92
7.4.	Liebe und Tod	97
	7.4.1. Eros und Thanatos	97
	7.4.2. Eliminierung des Weiblichen	99
8.	PATHS OF GLORY und FULL METAL JACKET – ein Vergleich	100
9.	Fazit	105
10.	Literaturverzeichnis	109

1. Einleitung

„The war was evil, and the soldiers and civilians were its victims. [...] It obviously is emotionally intense and offers great visual possibilities. And it's full of irony, depending on the war.“

Stanley Kubrick (1987)¹

Stanley Kubrick hat sich in vier seiner insgesamt dreizehn Spielfilme explizit dem Thema des Krieges zugewandt und in weiteren zwei spielt der Krieg eine wichtige Rolle. „FEAR AND DESIRE ist Kubricks erster Spielfilm, und der Krieg wird ihn nicht mehr loslassen. PATHS OF GLORY führt in die fürchterlichen Stellungskämpfe des Ersten Weltkrieges, [...] DR. STRANGELOVE OR HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB [erzählt] vom atomaren Desaster und FULL METAL JACKET vom nicht zu gewinnenden Krieg in Vietnam.“² Die Auftragsarbeit SPARTACUS (1960) fällt zwar eher unter das Genre „Historienfilm“, thematisiert aber den „Klassenkampf in der römischen Antike, der in einer gewaltigen Schlacht gipfelt“³, und besitzt deshalb einige interessante Elemente für die Erörterung der Darstellung des Krieges in Stanley Kubricks Filmen. Auch das Gesellschaftsportrait des 18. Jahrhunderts BARRY LYNDON (1975) ist kein ausdrücklicher Kriegsfilm, hat aber „sein auslösendes und treibendes Element im Krieg“⁴, weshalb es ebenfalls für diese Arbeit relevant sein wird.

Kubrick selbst hat nie in einem Krieg gedient, was natürlich die Frage nach den Gründen für sein enormes Interesse an dem Thema aufwirft. Viele Regisseure, die für ihre Kriegsfilme bekannt sind, verarbeiten darin ihre eigenen Erfahrungen, wie beispielsweise Oliver Stone mit seiner Vietnam-Trilogie PLATOON (1986), BORN ON THE FOURTH OF JULY (1989) und HEAVEN AND EARTH (1993). Doch Stanley Kubrick hatte keine derartigen Erfahrungen: „I was very lucky. I slipped through the cracks each time. I was seventeen when World War II ended and married when the Korean War began. I wouldn't have volunteered.“⁵

¹ Zitiert nach Siskel, Gene: Candidly Kubrick. (1987). In: Phillips, Gene D.: Stanley Kubrick. Interviews. Jackson 2002, S. 187

² Kiefer, Bernd: Schachspiele im Boxring. Das Frühwerk von Stanley Kubrick. In: Schriftenreihe des Deutschen Filmmuseums Frankfurt am Main: Stanley Kubrick. Kinematograph Nr. 19, Frankfurt am Main 2004, S. 35

³ Ebenda

⁴ Baumgärtel, Arno: Kino ist Krieg. 1987 unter: <http://www.matchcut.de/filmtexte/index25.htm>

⁵ Stanley Kubrick zitiert nach Siskel, Gene: Candidly Kubrick. 1987, in: Phillips, Gene D.: Stanley Kubrick. Interviews. Jackson 2002, S. 187

Spannend ist an dieser Stelle aber, dass man von Kubrick eben gar nicht behaupten kann, er sei für seine Kriegsfilme bekannt. Denn der Krieg steht bei ihm nicht im Vordergrund, sondern bildet vielmehr nur die Basis für *seine* Themen. Welche Themen dies sind und wie sie auf der dramatischen Grundlage des Krieges behandelt werden, wird im Folgenden untersucht.

Alexander Walker zufolge ergab sich „seine Faszination für diesen Gegenstand [...] auch daraus, dass der Krieg die menschliche Natur auf groteske, oft komische Weise hervortreten lässt. Kubrick betrachtete den Krieg als eine irrationale Situation, die verborgene Standpunkte plötzlich ans Licht zerrt, Standpunkte, die sich in weniger kritischen Zeiten langsamer entwickeln und auf der Leinwand kaum realistisch dargestellt werden.“⁶

Der Krieg stellte für Kubrick also eine Möglichkeit dar, Sujets schneller und spannender zu entwickeln, als es in alltäglichen Situationen möglich wäre. „Offensichtlich schafft der Krieg sehr dramatische und sehr spektakuläre Drehbuchsituationen. [...] Der Kriegsfilm erlaubt also, die Entwicklung einer Haltung, eines Menschen mit einer außerordentlichen Prägnanz darzustellen. Auf diese Weise spitzen sich die Dinge schneller zu.“⁷

Stanley Kubrick hat sich aber auch immer für die Geschehnisse in der Welt interessiert und sich seine eigene Meinung darüber gebildet. Zwar versucht er nicht, diese dem Publikum aufzuzwängen, aber alle seine Filme enthalten Botschaften, die dazu bewegen sollen, sich über elementare Verhaltensweisen des Menschen Gedanken zu machen. Hierin liegt ein weiterer Grund für sein immer wiederkehrendes Interesse an der Thematik des Krieges.

Vincent LoBrutto hat in seiner sehr detaillierten und informativen Biographie dem Filmregisseur eine eigene Kriegstrilogie zugesprochen, wobei er DR. STRANGELOVE OR HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB (1964 – im Folgenden nur noch DR. STRANGELOVE) aus nicht genannten Gründen ausspart:

“*Fear and Desire, Paths of Glory, Full Metal Jacket*, made over a span of almost thirty- five years. Kubrick’s obsession with the subject came from decades of fascination with military conflicts. General Kubrick imbued his organizational code of conduct and tight logistics in his films. War spoke to Kubrick, who did not believe in Anne Frank’s credo that mankind was basically good. Kubrick held that evil was alive and well. As pessimist, Stanley Kubrick was drawn to the dark side of the human experience and found it thriving in armed conflict. [...] The theme of the true evil and violent nature of man survived four decades of filmmaking for Stanley Kubrick.”⁸

⁶ Walker, Alexander: Stanley Kubrick. Leben und Werk. Berlin 1999, S. 30

⁷ Stanley Kubrick zitiert nach Christoph Hummel. In: Jansen, Peter W. (Hrsg.): Stanley Kubrick. München/Wien 1984, S. 245/ 46

⁸ LoBrutto, Vincent: Stanley Kubrick. A Biography. New York 1997, S. 490

Stanley Kubrick galt als Pessimist, der immer das Schlimmste befürchtete⁹, auch wenn er sich selbst nicht als ein solcher bezeichnete.¹⁰ Er vertrat die Ansicht, dass man sich mit potenziellen Gefahren auseinander setzen sollte, anstatt die Augen davor zu verschließen. Deshalb versuchte er, den Gefahren und Grausigkeiten des Krieges eine Realität zu geben, wie beispielsweise in DR. STRANGELOVE der Atombombe: “By now, the bomb has almost no reality and has become a complete abstraction, represented by a few newsreel shots of mushroom clouds. People react primarily to direct experience and not to abstractions [...]”¹¹ Stanley Kubrick immer versucht, besagte direkte Erfahrung in seinen Filmen zu vermitteln.

„Kubrick will die Augen des Zuschauers öffnen.“¹² Der Titel seines letzten Films - EYES WIDE SHUT (1999) - widerspricht dieser These nicht, sondern unterstreicht sie.

Bei einem Regisseur wie Stanley Kubrick ist es von Bedeutung, die Filme im Gesamtzusammenhang zu betrachten, anstatt jeden für sich zu analysieren. Arno Baumgärtel schreibt über FULL METAL JACKET (1987): „Den Film ohne Blick auf das Gesamt- Œuvre interpretieren zu wollen, heißt, ihn nicht verstehen.“¹³ Deshalb werde ich versuchen, die für das Thema relevanten Filme zueinander in Bezug zu setzen, um einen Gesamtüberblick über Kubricks Kriegsdarstellung zu geben.

Interessanterweise hat der Regisseur eine Analogie zwischen Filmemachen und Kriegführen gesehen und zwar auf der logistischen Seite der Filmherstellung. „Es würde mir natürlich nicht einfallen, einen ernsthaften Vergleich zwischen den Belastungen und dem Genie Napoleons I. und einem Filmregisseur zu ziehen; der entscheidende Punkt besteht jedoch darin: Falls sich Napoleon für all diese Mühen nicht zu gut war, so müsste es doch für jeden Filmregisseur normal sein, sich mit der logistischen Seite des Filmemachens zu befassen, damit sichergestellt ist, daß das gewünschte Ergebnis auch erzielt wird.“¹⁴

Dieses Zitat macht nicht nur die Faszination für Napoleon Bonaparte, den französischen Kaiser, deutlich, es zeigt auch Kubricks Einstellung zu seiner eigenen Arbeitsweise.

⁹ Vgl. Ciment, Michel: Kubrick. München 1982, S. 120

¹⁰ Vgl. hierzu das Interview zu ‚Uhrwerk Orange‘ in Ciment, Michel: Kubrick. München 1982, S. 163

¹¹ Stanley Kubrick zitiert nach Bernstein, Jeremy: Profile: Stanley Kubrick. In: Phillips, Gene D.: Stanley Kubrick. Interviews. Jackson 2002, S. 29

¹² Haas, Christoph: Die Logik des Wahns: PATHS OF GLORY (1957). In: Rother, Rainer/ Kilb, Andreas u. a. (Hrsg.): Stanley Kubrick. Berlin 1999, S. 81

¹³ Baumgärtel, Arno: Kino ist Krieg. 1987 unter: <http://www.matchcut.de/filmtexte/index25.htm>

¹⁴ Stanley Kubrick zitiert nach Ciment, Michel: Kubrick. München 1982, S. 197

Er gab immer Einhundert Prozent. Alles unterlag seiner Kontrolle, sein Perfektionismus ist bereits Legende¹⁵. Wenn auch häufig kritisiert, so sind dieser Haltung des Regisseurs doch einige außergewöhnliche und zeitlos wirkungsvolle Filme zu verdanken.

Einige von diesen bilden nun die Grundlage für die vorliegende Arbeit, in der ich die Darstellung des Krieges in Stanley Kubricks Filmen diskutieren werde.

Die zentralen Erkenntnisziele meiner Arbeit lauten:

Wie hat der Regisseur die zentralen Themen seines Œuvres in den Gegenstand des Krieges eingearbeitet? Welche Position zum Krieg bezieht er, und worin wird dies deutlich?

Zunächst werde ich einen kurzen Überblick über die Geschichte des Kriegsfilms geben, wobei auch die Opposition Kriegsfilm versus Antikriegsfilm besprochen wird. Des Weiteren möchte ich einen recht kurzen Überblick des Kubrickschen Filmschaffens geben, der - aufgrund der im Rahmen meiner Arbeit gesetzten Fragestellung - nicht den Anspruch hat, alle Besonderheiten dieses außergewöhnlichen Regisseurs zu beleuchten.

Der exemplarischen Analyse von Kubricks Kriegsfilmen stelle ich eine Beschreibung zweier nicht realisierter Projekte des Regisseurs voran, zum einen seinen lange gehegten Plan, einen Film über das Leben Napoleons zu drehen, von dem Kubrick, wie bereits erwähnt, sehr fasziniert war. Der Film wurde trotz jahrelanger und für Kubrick typischer akribischer Vorarbeit niemals gedreht, dennoch hat der Regisseur sich immer wieder dazu geäußert und somit wichtige Kommentare zu seiner Behandlung des Themas abgegeben. Zum anderen plante er die Verfilmung des Romans „Wartime Lies“ (1991) von Louis Begley, der von einem jüdischen Jungen und seiner Tante handelt, die versuchen, während des Zweiten Weltkrieges im Warschauer Ghetto zu überleben.

Im Anschluss gehe ich auf visuelle und thematische Elemente in Kubricks Kriegsfilmen ein, um dann die typischen Themen des Regisseurs und ihre Problematisierung auf der Plattform des Krieges zu diskutieren. Aufgrund des begrenzten Rahmens meiner Magisterarbeit werde ich mich dabei aber auf jene Elemente und Motive beschränken, die in mehr als einem der relevanten Filme vorkommen. Dadurch kann ein besserer Überblick über die Darstellung des Krieges in Kubricks Gesamtwerk geschaffen werden.

¹⁵ Kirchmann, Kay: Stanley Kubrick. Das Schweigen der Bilder. Marburg 2001, S. 22

2. Die Geschichte des Kriegsfilms

„Kino ist Krieg“ (Paul Virilio)¹⁶

2.1. Vorüberlegungen

„Krieg und Film befinden sich in einem dialektischen Verhältnis zueinander.“¹⁷ Der Film ist von den großen Kriegen des 20. Jahrhunderts in seiner narrativen Struktur, seiner Ästhetik, seiner Geschichte und Produktionsweise stark geprägt worden. Umgekehrt wurde der Krieg in Wahrnehmung und Erinnerung durch kein anderes Medium so geformt wie durch den Film.

Nach jedem Krieg des 20. Jahrhunderts boomte der Kriegsfilm. Wichtig ist in diesem Kontext, dass es immer wieder zu „visuellen retrospektiven Umdeutungen, Legitimationen oder Verurteilungen“¹⁸ kam. Zum Teil wurde der Film benutzt, um dem Publikum Ereignisse als Wahrheit vorzugaukeln, die in der Realität völlig anders, oder überhaupt nicht stattgefunden hatten. Karl Prümm urteilt deshalb: „Jede filmische Darstellung des Krieges dechiffriert sich demzufolge als ein durch Ordnungsbedürfnisse und Chaosabwehr bestimmter Versuch einer durchgängigen Modellierung des Unmodellierbaren.“¹⁹

Stanley Kubrick aber lässt im zweiten Teil von FULL METAL JACKET die Ordnung fallen und das Chaos zu, wie ich im entsprechenden Kapitel erläutern werde.

Gerhard Paul unterstützt die These Karl Prümms und baut sie weiter aus, indem er schlussfolgert: „Der Film [...] formte das katastrophisch- chaotische Ureignis des Krieges zu einem zivilisatorischen Akt um, und verpasste ihm eine visuelle, narrative und moralische Ordnung, die der Krieg per se nicht besitzt. Auf diese Weise trägt der Kriegsfilm zur immer wieder neuen Illusion der Planbarkeit von Kriegen bei.“²⁰ Mit dieser Illusion der Planbarkeit von Kriegen räumt Kubrick in DR. STRANGELOVE gründlich auf.

Paul sieht ein Problem in der Überflutung der Sinne durch Bilder des Krieges, die immer rasanter wird und zudem zu einer De- Realisierung der Kriegsbilder führt, da die Medien den Menschen gewissermaßen in kriegerische Auseinandersetzungen hineinziehen und zwingen, eine Position einzunehmen, der Realitätsgehalt des vermittelten Kriegsbildes dabei aber oft außer Acht gelassen wird.

¹⁶ Virilio, Paul: Krieg und Kino. Logistik der Wahrnehmung. Frankfurt am Main 1998, S. 54

¹⁷ Gerhard, Paul: Krieg und Film im 20. Jahrhundert. Historische Skizze und methodologische Überlegungen, in: Chiari, Bernhard (Hrsg.): Krieg und Militär im Film des 20. Jahrhunderts. Beiträge zur Militärgeschichte Band 59, München 2003, S. 3

¹⁸ Ebenda

¹⁹ Ebenda, S. 7

²⁰ Ebenda